

I-CLAIM

Verbesserung der Lebens-
und Arbeitsbedingungen
von aufenthaltsrechtlich
irregularisierten Migrant*
innenhaushalten in Europa



I-CLAIM untersucht die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migrant*innen ohne Papiere in sechs europäischen Ländern.

Unser Ziel

I-CLAIM zielt darauf ab, das Spektrum und die Triebkräfte des irregulären Status von Migrant*innen sowie die Auswirkungen auf Migrant*innenfamilien aufzudecken und nutzt dafür eine intersektionale und generationenübergreifende Sichtweise.

Das Projekt verbindet die Notwendigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien über die Entstehung von Irregularität voranzutreiben, mit der Dringlichkeit, einen Beitrag zu politischen und öffentlichen Debatten zu leisten, die darauf abzielen, die Lebensumstände von Migrant*innen ohne Papiere in Europa zu verbessern.

Das Projekt erreicht sein übergreifendes Ziel, einen Beitrag zu öffentlichen und politischen Debatten über irreguläre Migration zu leisten, indem es in allen Phasen des Forschungsprozesses mit relevanten europäischen, nationalen, lokalen und sektoralen Akteur*innen zusammenarbeitet. Dazu gehören u.a. Gewerkschaften, Antirassismus-Organisationen, die weitere Zivilgesellschaft und Migrant*innenrechtsorganisationen in sechs europäischen Ländern.

Methodisch verfolgt das Projekt eine Politik- und Diskursanalyse der Rahmenbedingungen, die eine komplexe Infrastruktur der Illegalität in Europa schaffen. Darüber hinaus werden Umfragen durchgeführt, um die öffentliche Wahrnehmung von Irregularität zu erfassen, sowie ethnografische Untersuchungen von Arbeitsmarktsektoren mit einer hohen Anzahl von undokumentierten Migrant*innen und verschiedenen Graden an Digitalisierung.

*Die Zuschreibung als irreguläre*r Migrant*in kann sich im Laufe der Zeit ändern und hängt von dem Land oder sogar der Stadt ab, in der man sich aufhält. In Deutschland unterscheidet man zwischen Migrant*innen mit einer Duldung, ausreisepflichtigen Migrant*innen und Migrant*innen die keinerlei Aufenthaltstitel oder Duldung besitzen. (s.a. Working Papers 2/2005 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Illegalität von Migranten in Deutschland)*

Hinsichtlich der Arbeitsmarktsektoren konzentriert sich I-Claim auf die Bereiche Landwirtschaft, Hausarbeit und Reinigung sowie Logistik und Zustellung. Alles Sektoren mit unverzichtbaren Arbeitskräften, die einen wichtigen Beitrag zu Europas Wirtschaft und Gesellschaft leisten.

Arbeitsplan

Das I-CLAIM-Projekt besteht aus vier eng miteinander verknüpften Forschungsbereichen, die zusammen jene Faktoren erfassen, die zur Schaffung verschiedener Konfigurationen von „aufenthaltsrechtlicher Irregularität“ beitragen: das, was wir als „Irregularitäts-Assemblage“ bezeichnen.



I-CLAIM untersucht die politische Ökonomie der Irregularität an der Schnittstelle von Einwanderungs-, Arbeits- und Wohlfahrtsregimen.



Das Projekt analysiert politische, mediale und öffentliche Narrative und Gegennarrative zu irregulären Migrant*innen und irregulärer Migration. Außerdem bietet es einzigartige Einblicke in die Wahrnehmung des Phänomens in der Öffentlichkeit.



I-CLAIM verwendet qualitative und ethnografische Methoden, um sich eingehend mit den wichtigsten Arbeitsbereichen auseinanderzusetzen, in denen Menschen mit irregulärem oder prekärem Einwanderungsstatus beschäftigt sind. Es wird untersucht, wie diese Sektoren funktionieren, welche Erfahrungen Migrant*innen mit (sozialer und geografischer) Mobilität innerhalb und zwischen den Sektoren machen und welche Taktiken Arbeitsmigrant*innen ohne Papiere anwenden, um der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft entgegenzutreten. I-CLAIM beleuchtet auch die Auswirkungen des prekären Status auf Migrant*innenhaushalte.



Das Projekt führt die verschiedenen Dimensionen und Maßstäbe der Analyse zusammen, indem es kritische Sektoren des Arbeitsmarktes, Prozesse der Rassifizierung und deren Überschneidungen mit der „irregulären Situation“ sowie die geschlechtsspezifischen und generationenübergreifenden Auswirkungen der Irregularität vergleichend untersucht.

Unser Team

Das I-CLAIM-Konsortium wird von Dr. Ilse Van Liempt (PI, Universität Utrecht) und Professor Nando Sigona (CI und wissenschaftlicher Koordinator, Universität Birmingham) geleitet.

Dem Team gehören sechs akademische Einrichtungen an - die Universitäten Utrecht, Birmingham, Helsinki, Ca' Foscari Venedig, Warschau und die Katholische Hochschule Mainz.

Das Centre for European Policy Studies (CEPS), ein Think-Tank mit Expertise in der EU- und internationalen Politikforschung, fungiert als Brücke zwischen Forschung und Wissensaustausch.

Unsere Aktivitäten zu Wirkung und Engagement stützen sich auf die einzigartige Expertise und die Netzwerke des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) und des Europäischen Netzwerks gegen Rassismus (ENAR).

Auf Länderebene sind die nationalen Partner für Wirkung und Engagement von zentraler Bedeutung für die Entwicklung politischer Optionen und öffentlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für Migrant*innen mit unsicherem Rechtsstatus und ihrer Familien. Dazu gehören das Joint Council for the Welfare of Immigrants (Vereinigtes Königreich), die Association for Legal Intervention (Polen), ActionAid (Italien), FairWork (Niederlande), die Diakoniestiftung (Finnland) und das Katholische Forum „Leben in der Illegalität“ (Deutschland).

Darüber hinaus koordiniert die Kunstgalerie Centrala (Vereinigtes Königreich) Künstlerresidenzen in ganz Europa.



Finanziert von der Europäischen Union



UK Research and Innovation

Das i-Claim-Projekt wird von der Europäischen Union gemäß der Zuwendungsvereinbarung Nr. 101094373 und dem UK Research and Innovation finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autor*innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder von UK Research and Innovation wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für sie verantwortlich gemacht werden.

Kontaktinformationen

iclaim@uu.nl

Für Presseanfragen
miriam.mir@ceps.eu

Folgen Sie uns auf



www.i-claim.eu